

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms, zu dem die SUP durchgeführt wurde:

Wiener Abfallwirtschaftsplan und Wiener Abfallvermeidungsprogramm - Planungsperiode 2019-2024

A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Diese Pläne enthalten Ziele und Maßnahmen, die in den nächsten Jahren in der Wiener Abfallwirtschaft erreicht und umgesetzt werden sollen.

Zu beiden Plänen wurde eine Strategische Umweltprüfung (SUP) durchgeführt. In der SUP wurden Planungsalternativen untersucht. Damit wurden die besten Lösungen für die Wiener Abfallwirtschaft herausgefiltert.

Neben der Abfallwirtschaftsabteilung der Stadt Wien wirkten die hauptbetroffenen Dienststellen der Wiener Stadtverwaltung, Umweltorganisationen und externe Fachleute von Anfang an an der Planerstellung und der SUP mit.

A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

- Neuerstellung Änderung bzw. Fortschreibung

A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung | <input type="checkbox"/> Überörtliche Raumplanung | <input type="checkbox"/> Regionalpolitik und EU-Förderprogramme |
| <input checked="" type="checkbox"/> Abfallwirtschaft | <input type="checkbox"/> Wasserwirtschaft | <input type="checkbox"/> Tourismus |
| <input type="checkbox"/> Verkehr | <input type="checkbox"/> Naturschutz | <input type="checkbox"/> Bergbau, Rohstoffgewinnung |
| <input type="checkbox"/> Lärm, Luft, Klima | <input type="checkbox"/> Energie | <input type="checkbox"/> Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei |
| <input type="checkbox"/> Industrie | <input type="checkbox"/> Anderes: <input type="text"/> | |

A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

Wiener Abfallwirtschaftsgesetz §2a

A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Stadt Wien - Magistratsabteilung 48; Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark

A.7 Beteiligte Umweltstellen:

Wiener Umweltschutzabteilung

A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus:

z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit

1.) Weitere Beteiligte im SUP-Team:

1a) Hauptbetroffene Dienststellen der Wiener Stadtverwaltung:

- Magistrat der Stadt Wien, MA 22 - Wiener Umweltschutzabteilung
- Magistrat der Stadt Wien, MD-BD - Kompetenzzentrum grüne und umweltbezogene Infrastruktur, Umwelt
- Magistrat der Stadt Wien, MD-KLI (Klimaschutzkoordination)
- Geschäftsgruppe Umwelt (Büro der Wiener Umweltstadträtin)
- Wien Energie

1b) Umweltorganisationen

- die Umweltberatung
- Ökobüro
- Umweldachverband

- 1c) Externe Fachleute
 - Universität für Bodenkultur Wien
 - Technische Universität Wien
 - Wirtschaftsuniversität Wien
 - IFES - Institut für empirische Sozialforschung, Wien
 - Externer Abfallwirtschaftsexperte aus Deutschland (ehemals Münchner Abfallwirtschaftsabteilung)

- 2.) Beteiligte beim Feedback-Workshop
 - Altstoff Recycling Austria AG, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Kammer für Arbeit und Angestellte Wien, Elektroaltgeräte Koordinierungsstelle, ISWA Austria, Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV), Deponie Langes Feld, Verpackungskoordinierungsstelle, MA 14 (Automationsunterstützte Datenverarbeitung), MA 28 (Straßenverwaltung und Straßenbau), MA 31 (Wiener Wasser), MA 45 (Wiener Gewässermanagement), Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Ökologie Institut, ÖWAV, Wiener Wohnen, Universität Innsbruck, HTL Donaustadt

- 3.) Breite Öffentlichkeit bei der öffentlichen Auflage der Planentwürfe und des Umweltberichts

A.9 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

www.abfall.wien.at

A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: DI Dr. Lukas Egle

Stelle / Abteilung: Stadt Wien - Magistratsabteilung 48: Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark, Strategisches Controlling & Assistenz, Abfallwirtschaft und Stoffstrommanagement

Telefonnummer: +43 1 58817-48375

Email-Adresse: lukas.egle@wien.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:

Es musste kein Screening durchgeführt werden, da die gesetzlichen Vorgaben des Wiener Abfallwirtschaftsgesetzes zu beiden Planungen eine SUP erfordern.

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

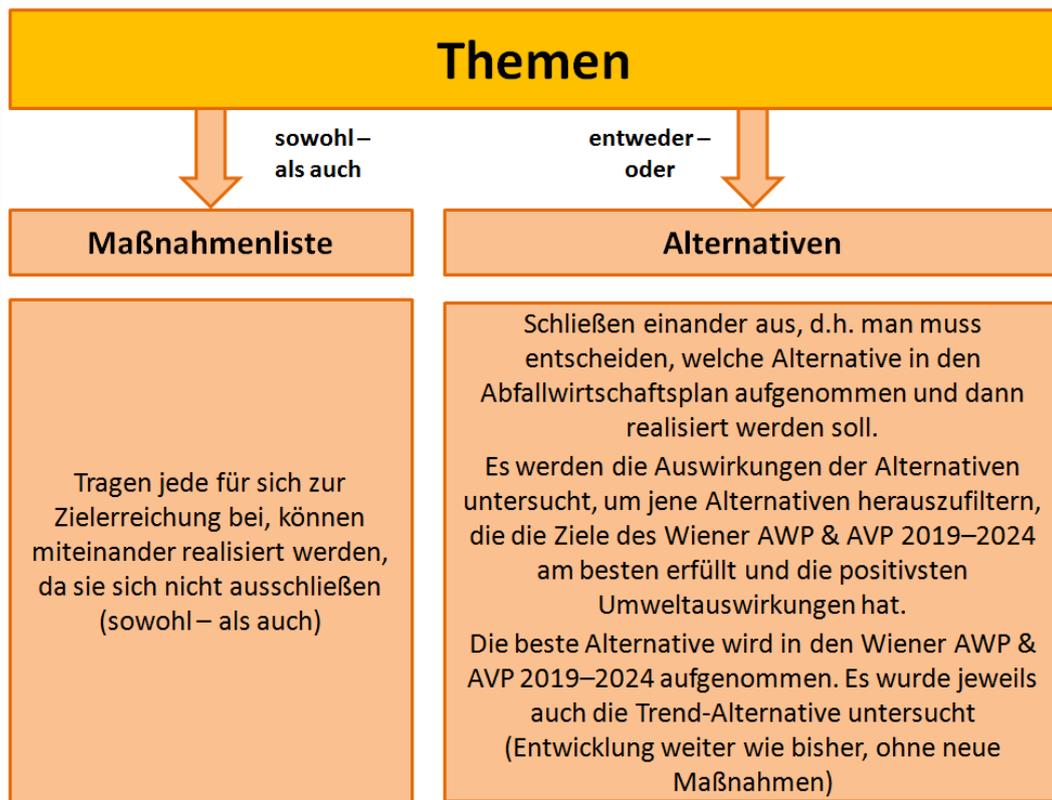
Diese SUP war bereits die vierte Abfallwirtschafts-SUP der Stadt Wien. 1999-2001, 2006-2007 und 2011-2012 wurden ebenfalls SUPs zu den Wiener Abfallwirtschaftsplänen durchgeführt. Auch diesmal wurde die SUP als partizipativer Prozess in einem SUP-Team am runden Tisch abgewickelt (siehe http://www.arbter.at/pdf/SUP_am_runden_Tisch_2010_09.pdf sowie http://www.strategischeumweltpruefung.at/fileadmin/inhalte/sup/SUP-Sammlung_2012/Abfallwirtschaft/Wien/SUP_Wr_AWPVP_13-18_Wien.pdf).

Neu war diesmal unter anderem, dass ein Abfallwirtschaftsexperte aus München im SUP-Team mitwirkte. Dadurch konnten Erfahrungen aus einer mit Wien vergleichbaren Großstadt während des gesamten Planungsprozesses einfließen.

3. Beim Scoping:

Das Scoping begann mit einer Themensammlung. Anfangs stellte die SUP-Kerngruppe aus Abfallwirtschaftsabteilung, Umweltschutzabteilung und Wiener Umwelthanwaltschaft wichtige zu behandelnde Themen zusammen. Danach wurden weitere Themen in zwei Fokusgruppen ergänzt. Eine Fokusgruppe fand dazu mit den externen ExpertInnen des SUP-Teams statt, eine andere mit den Umweltorganisationen.

So entstand eine Themenliste, die in der SUP bearbeitet wurde. Die Themen wurden unterschiedlich bearbeitet. Zu manchen Themen wurde eine Maßnahmenliste zusammengestellt. Dies waren Themen, zu denen keine sinnvollen Alternativen gefunden wurden. Zu anderen Themen wurden Alternativen definiert, die hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen überprüft wurden. Dazu gehörte beispielsweise wie die Problemstoffsammlung in Zukunft organisiert werden sollte oder die Frage, ob gefährliche Abfälle künftig in den Müllverbrennungsanlagen Pfaffenau und Spittelau thermisch behandelt werden sollten.



Beim Scoping wurden auch die Kriterien definiert, mit denen die Alternativen auf ihre Umweltauswirkungen untersucht werden sollten. Einerseits wurde überprüft, ob und in wie weit die Alternativen die Ziele des Abfallwirtschaftsplans erreichten. Andererseits wurden ihre Auswirkungen auf die 13 SUP-Schutzgüter untersucht. Dabei wurden neben Umweltaspekten auch soziale und wirtschaftliche Aspekte betrachtet.

4. Beim SUP-Umweltbericht:

-

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

In der zusammenfassenden Erklärung wurde unter anderem dokumentiert, wie Umweltaspekte in den einzelnen SUP-Schritten berücksichtigt wurden.

Für die Dokumentation, wie die Stellungnahmen berücksichtigt wurden, wurde auf die entsprechenden Kapitel im Umweltbericht verwiesen, wo zu jeder Stellungnahme nachlesbar ist, wie das SUP-Team damit umgegangen ist.

Außerdem enthält die zusammenfassende Erklärung eine kurze Dokumentation, warum welche Alternativen nach dem Alternativenvergleich als beste Lösung hervorgingen und daher in den Wiener AWP&AVP 2019-2024 aufgenommen wurden.

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:**a) Wirkung 1: Umweltfreundlicherer Abfallwirtschaftsplan**

Die SUP mit der breiten Beteiligung bewirkte einerseits, dass Umweltaspekte in allen Phasen der Planerstellung einbezogen wurden. Bei der Überprüfung der Alternativen wurden negative Auswirkungen durch entsprechende Kompensationsmaßnahmen so weit wie möglich minimiert. Damit führte die SUP zu einem möglichst umweltfreundlichen Abfallwirtschaftsplan.

b) Wirkung 2: Leichtere Umsetzbarkeit des Abfallwirtschaftsplans

Andererseits wird das gemeinsam getragene Ergebnis nun von allen Organisationen des SUP-Teams unterstützt. Damit ist davon auszugehen, dass der Abfallwirtschaftsplan und das Abfallvermeidungsprogramm reibungslos umgesetzt werden können.

7. Beim Monitoring:

Das SUP-Monitoring hat sich als wesentliches Element der Wiener Abfallwirtschaft etabliert. Eine Monitoring-Gruppe bestehend aus Abfallwirtschaftsabteilung, Umweltschutzabteilung und Wiener Umweltanwaltschaft dokumentiert in regelmäßigen Abständen die Umsetzung des Wiener AWP&AVP 2019-2024. Dazu dient die im SUP-Team vereinbarte Monitoring-Checkliste (siehe Umweltbericht, Kapitel 11.2). Etwa drei Jahre nach dem politischen Beschluss des Wiener AWP&AVP 2019-2024 soll der erste Monitoringbericht erstellt werden.

Das Monitoring diente diesmal auch einem anderen Zweck: Gegen Ende der SUP tauchte ein Thema auf, das wegen fehlender Daten nicht mehr in der SUP bearbeitet werden konnte. Es ging um die Frage, ob im Biomasse-Kraftwerk der Wien Energie künftig neben Waldhackgut auch biogene oder auch nicht-biogenen Abfälle verbrannt werden sollten, gegebenenfalls nach einem Umbau der Anlage. Das SUP-Team vereinbarte, das dazu im ersten Schritt die technische und ökonomische Machbarkeit überprüft werden sollte. Wenn die Machbarkeit gegeben wäre, sollte der Vergleich verschiedener Alternativen zur künftigen Nutzung des Biomasse-Kraftwerks in einem zweiten Schritt im Zuge des SUP-Monitorings nachgeholt werden. Dabei sollten unter anderem auch Umweltauswirkungen überprüft werden. Für die Überprüfung der Alternativen wäre die SUP-Kleingruppe Bewertung zuständig. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen würden mit dem SUP-Team in einem eigens dafür einzuberufenden SUP-Workshop rückgekoppelt. Damit hilft das SUP-Monitoring auch Maßnahmen im SUP-Team zu bearbeiten, die zwischen den 6-jährlichen Fortschreibungen der Wiener Abfallwirtschaftspläne relevant werden.

8. Anderes:

-

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

Zum Schluss der SUP wurden die mitwirkenden Mitglieder des SUP-Teams mittels Fragebogen um Feedback zum Prozess gefragt.

Als besonders gelungen wurden unter anderem angeführt:

- Die professionelle Aufbereitung der Unterlagen durch die Abfallwirtschaftsabteilung und die SUP-Kleingruppen
- Die professionelle, zielgerichtete, strukturierte Moderation der Workshops, die sich um die Einbindung aller und eine gute Balance im SUP-Team bemühte
- Die professionelle Abwicklung des SUP-Prozesses.
- Die wertschätzende, konstruktive und offene Atmosphäre im SUP-Team
- Das Mitwirken eines externen Experten aus Deutschland, der seine Sicht der Dinge aus einer vergleichbaren Großstadt einbrachte
- Der Feedback-Workshop zur Diskussion der Zwischenergebnisse des SUP-Teams mit der „Fachöffentlichkeit“
- Die Vorwegnahme und konstruktive Lösung von möglichen Konflikten durch die frühzeitige Einbindung des SUP-Teams
- Die vielfältige Zusammensetzung des SUP-Teams, wodurch unterschiedliche Perspektiven einfließen konnten (Out of the box-Denken)

Alle TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen beantworteten (18 von 26 SUP-Teammitgliedern = 70%) würden nochmals an einem ähnlichen SUP-Prozess teilnehmen.

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

Die Vorbereitung der Diskussionsgrundlagen und die Diskussionen im SUP-Prozess beanspruchten Zeit. Insgesamt dauerte der Prozess vom ersten SUP-Workshop bis zum politischen Beschluss des Wiener AWP&AVP 2019-2024 etwa 1,5 Jahre.

Dieser Aufwand ist als Investition zu sehen. Diese wird sich dann auszahlen, wenn die vorgesehenen Maßnahmen mitsamt der nötigen UVP-Verfahren rasch und reibungslos umgesetzt werden können. Davon profitiert einerseits die Wiener Abfallwirtschaftsabteilung, die einen Großteil der Maßnahmen umzusetzen hat. Andererseits profitieren davon auch ProjektwerberInnen, die für einzelne Großprojekte UVP-Verfahren zu durchlaufen haben.

Die Wiener Abfallwirtschafts-SUPs 1999-2011 und 2012-2013 haben bereits eindrucksvoll gezeigt, dass auch umstrittene Maßnahmen leichter umsetzbar sind, wenn sie im SUP-Prozess aus Umweltsicht optimiert und abgesichert wurden. Wenn Grundsatzfragen zu Alternativen vorab in der SUP geklärt wurden, belasten sie das UVP-Verfahren nicht mehr (siehe <http://www.planung-neu-denken.de/content/view/261/41>).

Damit Umweltorganisationen an SUPs am Runden Tisch teilnehmen können, benötigen sie eine Aufwandsentschädigung. Immerhin sind einige 1-2-tägige Workshops mit entsprechender Vor- und Nachbereitung abzuwickeln. Auf ihre Teilnahme im SUP-Team kann nicht verzichtet werden, da sie einerseits Ideen zu Maßnahmen und zu Alternativen einbringen sollen und da sie andererseits die fachlichen Ergebnisse Schritt für Schritt kritisch hinterfragen und damit absichern sollen. Dies nimmt langwierige Diskussionen in der formellen Stellungnahmerunde vorweg und entlastet damit diese Phase wesentlich. Bei dieser SUP sind beispielsweise nur 2 Stellungnahmen eingelangt, die ohne großen Aufwand bearbeitet werden konnten.

Auch das Mitwirken von externen ExpertInnen hat sich sehr bewährt. Sie können Aspekte aus der Wissenschaft einbringen und erweitern den Horizont in den Diskussionen. Wichtig ist auch ihre Rolle bei der Überprüfung von Alternativen. Sie sichern die fachliche Qualität der Ergebnisse.

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?

Die Abfallwirtschaft ist ein sehr dynamisches Planungsfeld. Regelmäßig sind neue Vorgaben und Themen zu bearbeiten, aktuell beispielsweise das neue Kreislaufwirtschaftspaket der EU.

Besonders herausfordernd ist, wenn während des SUP-Prozesses unerwartete Themen aufkommen. Für solche Fälle ist es hilfreich, einen zeitlichen Puffer einzuplanen. Gerade für Prozesse wie die SUPs zu den Wiener Abfallwirtschaftsplänen ist dies aber herausfordernd, da der Prozessablauf und der Zeitplan bereits zu Beginn festgelegt werden, um alle Arbeiten fristgerecht fertigstellen zu können.